

# Ein Hauch von Toskana in Bonn

Ausstellung zum BDA-Architekturpreis im Kunstmuseum: Auszeichnung geht an Uwe Schröder

VON THOMAS KLIEMANN

Irgendwo in Italien, in der Toskana vielleicht, an einem lauschigen Platz in Lucca oder Siena, würde man dieses Gebäude verorten. Aber eher nicht in der Bonner Burggartenstraße in Poppelsdorf. Dort findet man ein kleines, dreigeschossiges Gebäude, das sich wie ein Palazzo mit drei Fensterachsen zur kleinen Seitenstraße hin öffnet, wobei die mittlere, etwas zurückgesetzte Achse aus drei rundbogigen Öffnungen übereinander besteht, die an Thermenfenster aus der Antike oder italienischen Renaissance erinnern. Ein ungewöhnlicher Bau für Poppelsdorf und Bonn. Allerdings mit einem engen Verwandten in Dransdorf: Dort steht an der Siemensstraße der ganz ähnliche, nur sehr viel größer dimensionierte „Rom.Hof“, ein unbedingt sehenswertes Studentenwohnheim.

Zwei Bauten, ein Architekt: der Bonner Uwe Schröder, bekannt für ausgeklügelte, fantasievolle und bei aller Strenge dem Menschen sehr zugewandte Raum- und Wohnkonzepte, eine exquisite Materialwahl und markante Solitärbauten. Schröder hat am Donnerstagabend im Kunstmuseum Bonn für sein 2020 gebautes „Haus im Burggarten“ mit sechs studentischen Mini-Wohnungen den Architekturpreis des Bundes Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) Bonn-Rhein-Sieg bekommen.

Sein Beitrag wird gemeinsam mit den übrigen Wettbewerbsbeiträgen in einer Ausstellung dokumentiert. Insgesamt 16 Architekturbüros der Region hatten Beiträge eingereicht. Die Jury, besetzt mit den Architekten Boris Biskamp (Bochum), Dietmar Eberle (Lustenau) und Dörte Gattermann (Köln), dem Bonner Journalisten David Kasperek und der Bonner Kulturdezernentin Birgit Schneider-Bönninger, hatten kein leichtes Spiel bei den hochkarätigen Bauten, deren Bandbreite von minimalen Eingriffen im Bestand über studentische Kleinstwohnungen bis zu großen Bürokomplexen reichte. Kriterien für die Auswahl waren, so die Jury-Vorsitzende Gattermann: bauliche Qualität und Nachhaltigkeit in der Gestaltung.

Neben dem Hauptpreis an Schröder sprach die Jury drei Anerkennungen aus. Einmal für die Prager Häuser in der Prager Straße in Auerberg, erneut ein Beitrag von Schröder – fünf sehenswerte knallrote Reihenhäuser, die ein geradezu mediterranes Flair in die Bonner Vorstadt zaubern. Weitere Anerkennungen gab es für die äußerst gelungene Erweiterung und den Umbau des „Gutés Hombusch“ von 1908 zu einem Vier-Generationen-Haus in Mechernich durch den Architekt-



Loggia zur Straße: Detail aus Uwe Schröders prämiertem „Haus im Burggarten“ in Poppelsdorf.

FOTO: STEFAN MÜLLER



Straßenansicht: Uwe Schröders Haus im Burggarten.

FOTO: STEFAN MÜLLER



Einbindung in die Natur und das dörfliche Umfeld: Begrüntes „Atelier für Architektur fotografie“ von Nebel Pössl Architekten in Hennef.

FOTO: H. G. ESCH

## AUSSTELLUNG

### 16 Bauten aus der Region im Kunstmuseum Bonn

Zum neunten Mal hat der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) Bonn-Rhein-Sieg den Architekturpreis Bonn-Rhein-Sieg ausgelobt. Die eingereichten 16

Projekte, die in den letzten drei Jahren in der Region realisiert worden sind, werden zusammen mit dem Wettbewerbs-Sieger Uwe Schröder und sein „Haus im Burggarten“ im Kunstmuseum Bonn präsentiert: bis 26. November, Di-So 11 bis 18, Mi 11 bis 21 Uhr. t.k.

ten Dirk Lüderwaldt (Köln) und das „Atelier für Architektur fotografie“ in Hennef, bei dem Büro Nebel Pössl Architekten eine Symbiose einerseits mit der Natur, andererseits mit dem umgebenden dörflichen Ambiente gelang.

Die übrigen Beiträge des Wettbewerbs sind „Schumanns Höhe“ in der Bonner Sebastianstraße, die Gesamtschule „Bonns Fünfte“, der „Montag Stiftungscampus“ in der Bonner Südstadt, das „Haus Rott“ in Spich, das „Stadthaus Frankenweg“

in Beuel, der Komplex am „Neuen Kanzlerplatz“, ein Bürogebäude an der Godesberger Allee, der Erweiterungsbau der B.A.D. in Beuel, der Internationale Club der Uni in Poppelsdorf sowie Wohnungsbauprojekte in Bonn, Euskirchen und Lohmar. Insgesamt ein spannendes Bewerberfeld.

Jurymitglied Kasperek sieht in der Auswahl ein Plädoyer für den Wohnungsbau, „der nach wie vor notwendig ist: Ausgehend von einer Vorstellung, in der die gebaute Umwelt in Stadt und Land einen Mehrwert für die Gesellschaft im Anthropozän darstellt, in der Städtebau mehr ist als die Addition flächenmaximierter Kuben“ ist.